

Verbundkatalog Kalliope

Sobel, Helmut

Waldshut, 1948-12-20

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Helmut Sobel
(17b) Waldshut/Baden.
Bleiche 1.

Waldshut, den 20.12.48

Herrn Waldemar Bonsels, (17b) Ambach/Starnb. See.

Sehr geehrter Herr Bonsels,

Für Ihr heute eingetroffenes Schreiben vom 15. ds. Mts. danke
ich Ihnen sehr, besonders für den feinen und jede Verwundung
vermeidenden Ton der darin enthaltenen Absage.

Sie haben sehr recht: es wird kaum möglich sein, den nicht
üblichen Weg, sich zwecks Schaffung eines Werkes finanzieren
zu lassen, einschlagen zu können. -

Sie wollen mir bitte meine Freiheit, mich an Sie gewandt
und Ihre kostbare Zeit beansprucht zu haben, nicht verübeln. -

Indem ich Sie, den ich seit meinen Jugendtagen verehere wie
keinen zweiten Menschen, von ganzem Herzen grüsse, bin ich
mir dessen bewusst, dass mit unserer kurzen Korrespondenz
zwei Menschen aneinander vorübergegangen sind, deren Geistes-
verwandtschaft eine viel grössere ist als ihnen selbst be-
wusst werden konnte. -

Nehmen Sie nochmals meinen tiefempfundenen Dank für das,
was Sie mir bedeutet haben und immer bedeuten werden,
entgegen. -

Meine besten Wünsche sind bei Ihnen.

Ihr

Helmut Sobel